

PRESSEMAPPE

Deutsch-israelische Literaturtage 2012 – beziehungsweise(n)

INHALT

1. Pressemitteilung
2. Programmflyer
3. Biografien der Autoren und Autorinnen
4. Filmnacht „Arab Labor“ und politische Diskussion „Solidarität“
5. Organisatoren und Partner

Akkreditierungen und Interviewanfragen bitte an: Caroline Meurer

Goethe-Institut Hauptstadtbüro
Caroline Meurer
Kommunikation Deutsch-israelische Literaturtage
T +49 30 259 06 406
meurer@goethe.de

Heinrich-Böll-Stiftung
Vera Lorenz
Pressesprecherin
T +49 30 28 534 217
lorenz@boell.de

PRESSEMITTEILUNG

„BEZIEHUNGSWEISE(N)“: DEUTSCH-ISRAELISCHE LITERATURTAGE IN BERLIN

HEINRICH BÖLL STIFTUNG

Das Goethe-Institut und die Heinrich-Böll-Stiftung laden vom 25. bis 29. April zu den deutsch-israelischen Literaturtagen in Berlin ein. Unter dem Titel „beziehungsweise(n)“ kommen zehn Autorinnen und Autoren aus beiden Ländern zusammen, um aus ihren Texten zu lesen und über Familienbilder und Beziehungsmuster in Israel und Deutschland zu sprechen. Ergänzt werden die Lesungen durch eine Filmnacht und eine politische Diskussion.

29. März 2012

In Israel, wo gegenwärtig jeder fünfte Haushalt auf soziale Unterstützung vom Staat angewiesen ist, spielt das Leben in der Familie von jeher eine zentrale Rolle. Familiäre und verwandtschaftliche Beziehungen gelten als elementare Stütze im sozialen Netzwerk und werden dementsprechend gelebt. Gleichzeitig findet ein gesellschaftlicher Wandel in Israel statt: In den vergangenen Jahren ist die Zahl an Patchwork-Familien und neuen Familienkonstellationen enorm gestiegen. Welche Traditionen werden damit gebrochen, inwiefern ist alternatives Familienleben akzeptiert?

In Deutschland erlebt der Familienroman in den letzten Jahren eine Renaissance. In Anbetracht knapper öffentlicher Kassen, steigender Gesundheitskosten und sinkender Löhne ist zunehmend auch in den Medien von einer Rückbesinnung auf Familie und Freunde die Rede: Angst vor Armut und Isolation ließe die Menschen wieder enger zusammenrücken. Wie aber passt dies in eine Gegenwart, die von hohen Scheidungsraten und einem nie gekannten Maß an Individualisierung geprägt ist? Wird Familie zum (imaginierten) Rückzugsort in Zeiten des Umbruchs und der Krise?

Es lesen und diskutieren: Lizzie Doron, Olga Grjasnowa, Thomas Hettche, Christopher Kloeb, Dirk Kurbjuweit, Eshkol Nevo, Amichai Shalev, Arye Sharuz Shalimar, Sara Shilo und Yotam Tolub.

Ergänzt werden die Lesungen durch eine Filmnacht und eine Diskussionsrunde, in der Akteure, Journalisten und Autoren über den Begriff der Solidarität, über gesellschaftlichen Zusammenhalt und soziale Gerechtigkeit diskutieren.

Programm:

Alle Lesungen finden in deutscher und hebräischer Sprache mit Simultanübersetzung statt.

Die Filme am Samstagabend werden in Hebräisch/Arabisch mit englischen Untertiteln gezeigt.

Mittwoch, 25. April, 19.30 Uhr
Deutsches Theater/Saal, Schumannstraße 13a, 10117 Berlin

Unter sich, unter anderen

Es lesen: Lizzie Doron (Israel) und Christopher Kloeb (Deutschland)

Donnerstag, 26. April, 20.00 Uhr
Heinrich-Böll-Stiftung, Schumannstraße 8, 10117 Berlin

Familienweise(n)

Es lesen: Sara Shilo (Israel) und Thomas Hettche (Deutschland)

KONTAKT:

Caroline Meurer
Kommunikation
Deutsch-Israelische
Literaturtage
Tel.: +49 30 25906-406
meurer@goethe.de

Viola Noll
Pressereferentin
Goethe-Institut
Hauptstadtbüro
Tel.: +49 30 25906-471
noll@goethe.de

Vera Lorenz
Pressesprecherin
Heinrich-Böll-Stiftung
Tel.: +49 30 28534-217
lorenz@boell.de

Freitag, 27. April, 20.00 Uhr
Literaturhaus Berlin, Fasanenstraße 23, 10719 Berlin

Hier und andernorts

Es lesen: Eshkol Nevo (Israel) und Arye Sharuz Shalicar (Deutschland/Israel)

Samstag, 28. April, 18.00 Uhr
Maxim Gorki Theater/Gorki Studio, Hinter dem Gießhaus 2, 10117 Berlin

Feindesland

Es lesen: Amichai Shalev (Israel) und Dirk Kurbjuweit (Deutschland)

Samstag, 28. April, 21.00 Uhr
Maxim Gorki Theater/Gorki Studio, Hinter dem Gießhaus 2, 10117 Berlin

Filmnacht: Arab Labor (Avoda Aravit)

Nach einem Gespräch mit Hauptdarsteller Norman Issa (Israel) werden mehrere Folgen der letzten Staffel gezeigt.

Sonntag, 29. April, 17.00 Uhr
Heinrich-Böll-Stiftung, Schumannstraße 8, 10117 Berlin

Politische Diskussion: Solidarität

Es diskutieren: Stav Shaffir (Social Protest Movement, Israel), Avirama Golan (Redakteurin, Haaretz, Israel), Hubert Winkels (Literaturredakteur, Deutschlandfunk, Deutschland) und Tanja Dückers (Schriftstellerin und Journalistin, Deutschland)

Sonntag, 29. April, 19.30 Uhr
Heinrich-Böll-Stiftung, Schumannstraße 8, 10117 Berlin

Fernbeziehungen

Es lesen: Yotam Tolub (Israel) und Olga Grjasnowa (Deutschland)

Die „Deutsch-israelischen Literaturtage“, organisiert vom Goethe-Institut und der Heinrich-Böll-Stiftung, finden seit 2005 abwechselnd in Berlin und Tel Aviv statt. Die diesjährigen Veranstaltungen werden von der Stiftung Deutsch-Israelisches Zukunftsforum, der Bundeszentrale für politische Bildung und der Botschaft des Staates Israel gefördert:



Sie entstehen in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Theater, dem Literaturhaus Berlin und dem Maxim Gorki Theater. Medienpartner sind: taz, Jüdische Allgemeine, Kulturradio vom rbb, AVIVA-Berlin und Kol Berlin.

Weitere Informationen unter:

www.boell.de/literaturtage
www.goethe.de/literaturtage



beziehungweise(n)

Deutsch-israelische Literaturtage

Berlin, 25. - 29. April 2012



HEINRICH BÖLL STIFTUNG

beziehungweise(n) – Deutsch-israelische Literaturtage

Lange von den Feuilletons für tot erklärt, erfährt der Familienroman in den letzten Jahren eine regelrechte Renaissance in Deutschland. Auch in den Medien ist in Anbetracht knapper öffentlicher Kassen, steigender Gesundheitskosten und sinkender Löhne oftmals von einer Rückbesinnung auf Familie und Freunde die Rede: Angst vor Armut und Isolation ließe die Menschen wieder enger zusammenrücken und kleinere Gemeinschaften zum sozialen Rückhalt werden. Wie aber passt dies in unsere Gegenwart, die von hohen Scheidungsraten und einem nie gekanntem Maß an Individualisierung geprägt ist? Wird der Familien- und Freundeskreis zum (imaginierten) Rückzugsort in Zeiten des Umbruchs und der Krise?

In Israel, wo gegenwärtig jeder fünfte Haushalt auf soziale Unterstützung vom Staat angewiesen ist, spielt das Leben in der Familie von jeher eine zentrale Rolle. Familiäre und verwandtschaftliche Beziehungen gelten als elementare Stütze im sozialen Netzwerk und werden dementsprechend gelebt. Gleichzeitig findet ein gesellschaftlicher Wandel in Israel statt:

In den vergangenen Jahren ist die Zahl an Patchwork-Familien und neuen Familienkonstellationen enorm gestiegen. Welche Traditionen werden damit gebrochen, inwiefern ist alternatives Familienleben akzeptiert?

Seit 2005 laden das Goethe-Institut und die Heinrich-Böll-Stiftung Autorinnen und Autoren zu den deutsch-israelischen Literaturtagen abwechselnd nach Berlin und Tel Aviv ein. Unter dem Titel «beziehungweise(n)» sprechen sie bei den vierten Literaturtagen in Berlin über Bindungen unterschiedlichster Art: Welche Beziehungsweisen und Familienbilder finden sie in den Literaturen vor? Was sagt der Mikrokosmos Familie über beide Gesellschaften aus? Auf welche Bindungen kommt es in Zeiten wie diesen an?

Abgerundet werden die Literaturtage durch eine Filmnacht und eine Diskussionsrunde, in der Akteure, Journalisten und Autoren über den Begriff der Solidarität, über gesellschaftliche Vorstellungen des Zusammenhalts und soziale Gerechtigkeit debattieren.

Informationen

Zeit und Ort

Mittwoch, 25. April 2012, 19.30 Uhr
Deutsches Theater/Saal, Schumannstraße 13a, 10117 Berlin

Donnerstag, 26. April 2012, 20.00 Uhr
Heinrich-Böll-Stiftung, Schumannstraße 8, 10117 Berlin

Freitag, 27. April 2012, 20.00 Uhr
Literaturhaus Berlin, Fasanenstraße 23, 10719 Berlin

Samstag, 28. April 2012, 18.00 Uhr und 21.00 Uhr
Maxim Gorki Theater/Gorki Studio, Hinter dem Gießhaus 2, 10117 Berlin

Sonntag, 29. April 2012, 17.00 Uhr und 19.30 Uhr
Heinrich-Böll-Stiftung, Schumannstraße 8, 10117 Berlin

www.goethe.de/literaturtage und www.boell.de/literaturtage

Sprache

Alle Lesungen finden in deutscher und hebräischer Sprache mit Simultan-übersetzung statt.

Die Filme am Samstagabend werden in Hebräisch/Arabisch mit englischen Untertiteln gezeigt.

Pressekontakt

Caroline Meurer, meurer@goethe.de, Tel.: 030 - 259 06-406

Information

Michaela Birk, michaela@boellstiftung.org
Frank Domhan, domhan@literaturtage.com
www.goethe.de/literaturtage und www.boell.de/literaturtage

Projektverantwortung

Arne Schneider, Dr. Bernd Zabel, Goethe-Institut, München
Dr. Marianne Zepp, Heinrich-Böll-Stiftung, Tel Aviv



Gefördert von der Stiftung Deutsch-Israelisches Zukunftsforum, der Bundeszentrale für politische Bildung und der Botschaft des Staates Israel und in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Theater, dem Literaturhaus Berlin und dem Maxim Gorki Theater.

In Medienpartnerschaft mit



© Maud Meline

Klimaneutral gedruckt auf 100% Recyclingpapier.

Eröffnungsveranstaltung

Eintritt 5,- € /3,- € (ermäßigt)

Mittwoch, 25. April 2012, 19.30 Uhr

Deutsches Theater/Saal, Schumannstr. 13a, 10117 Berlin

19.30 Begrüßung

Ralf Fücks – Vorstand, Heinrich-Böll-Stiftung
Andreas Ströhl – Leiter der Abteilung Kultur und Information,
Goethe-Institut

20.00 Lesung – Diskussion

Unter sich, unter anderen

Eine Fotografie aus Kindertagen lässt Lizzie Doron ahnen, was sie ein Leben lang vermisst hat: In ihrem bislang persönlichsten Roman beschreibt sie die detektivische Spurensuche einer Frau nach ihrem Vater, dessen Abwesenheit Mutter und Tochter umso enger aneinander gebunden hat. Verbunden sind auch die Figuren in Christopher Kloebles Debut. Sie sind das, was man eine Familie nennt, wenngleich sie ebenso viel trennt wie zusammenhält. Was zeichnet Familienbande heute aus? Wie viel Nähe und Distanz kann eine Familie ertragen? Mit Doron und Kloeble sprechen zwei Generationen über Familienleben in Israel und Deutschland sowie über die Unmöglichkeit, sich von der Vergangenheit und der eigenen Herkunft loszusagen.

Es lesen:

Lizzie Doron – Israel
Christopher Kloeble – Deutschland
Moderation: **Shelly Kupferberg** – Kulturradio vom rbb

Kartenvorverkauf

Tel.: 030 - 28 441 225, www.deutschestheater.de oder an der Abendkasse

Lesung – Diskussion

Eintritt frei

Donnerstag, 26. April 2012, 20.00 Uhr

Heinrich-Böll-Stiftung, Schumannstr. 8, 10117 Berlin

Familienweise(n)

Was passiert, wenn eine Familie von einem Schicksalsschlag getroffen wird? Und was bleibt, wenn sich die Familie trennt oder ein Mitglied stirbt? Darüber berichten Sara Shilo und Thomas Hettche eindrucksvoll in ihren Romanen. Shilo erzählt aus der Sicht der Hinterbliebenen und geht Versuchen einer Emanzipation aus alten Rollenmustern nach, während Hettche die Verzweiflung eines Mannes schildert, der eine Tochter, aber kein Sorgerecht hat. Spätestens dann steht die Frage im Raum, auf welche Weise und bis zu welchem Grad sich ein Familienleben jenseits des Schemas ‚Vater-Mutter-Kind‘ gestalten lässt. Wie gehen Familien mit den veränderten Konstellationen des Zusammenlebens um und wie die Gesellschaften in Israel und Deutschland?

Es lesen:

Sara Shilo – Israel
Thomas Hettche – Deutschland
Moderation: **Hubert Winkels** – Deutschlandfunk

Lesung – Diskussion

Eintritt 5,- € /3,- € (ermäßigt)

Freitag, 27. April 2012, 20.00 Uhr

Literaturhaus Berlin, Fasanenstr. 23, 10719 Berlin

Hier und andernorts

Israel, Berlin, Südamerika – das sind die Stationen in einer globalisierten Welt, die Eshkol Nevo in seinem neuen Bestseller mit Fragen nach Familie, Identität und en passant mit Theodor Herzl verknüpft. Auch Arye Sharuz Shalicar, Sohn iranischer Juden, die vor dem Antisemitismus nach Deutschland flohen, schildert in seiner vielbeachteten Autobiografie die Suche nach einem Leben in Zugehörigkeit. Das bleibt ihm als Jugendlicher inmitten einer arabischen Gang in Berlin-Wedding allerdings verwehrt. In beiden Büchern spiegelt sich die Geschichte der Diasporajuden ebenso wider wie die Themen aus der aktuellen Integrationsdebatte: Wie muss eine Gesellschaft beschaffen sein, um ein Ort der Heimat und der Verbundenheit zu sein? Wo kann Identität gelebt, gewahrt und immer wieder neu erfunden werden?

Es lesen:

Eshkol Nevo – Israel
Arye Sharuz Shalicar – Deutschland/Israel
Moderation: **Arne Schneider** – Goethe-Institut

Kartenreservierung

Tel.: 030 - 8872 860, Email: literaturhaus@literaturhaus-berlin.de oder an der Abendkasse

Lesung – Diskussion

Eintritt 5,- € /3,- € (ermäßigt)

Samstag, 28. April 2012, 18.00 Uhr

Maxim Gorki Theater/Gorki Studio, Hinter dem Gießhaus 2, 10117 Berlin

Feindesland

In Israel sind Männer und Frauen zum Militärdienst verpflichtet, während die Bundeswehr als reformiertes Berufsheer um Freiwillige werben muss. Gilt in Nahost ein Leben im ‚permanenten militärischen Ausnahmezustand‘ als die Regel, so sind Auslandseinsätze für Bundeswehrsoldaten und die deutsche Öffentlichkeit eine neue Erfahrung. Was heißt es heute, Soldatin oder

Soldat in Israel und in Deutschland zu sein? Wie werden Einsätze in Krisengebieten verarbeitet, und wie spiegeln sich diese im privaten Raum wider? Darüber berichten Amichai Shalev und Dirk Kurbjuweit: In ihren Romanen erzählen sie auf unterschiedliche Weise vom Alltag an den Fronten in Israel und in Afghanistan wie auch von inneren und äußeren Kämpfen.

Es lesen:

Amichai Shalev – Israel
Dirk Kurbjuweit – Deutschland
Moderation: **Marianne Zepp** – Heinrich-Böll-Stiftung

Kartenvorverkauf

Tel: 030 - 20 221 115, Email: ticket@gorki.de oder an der Abendkasse

Filmnacht

Eintritt 5,- € /3,- € (ermäßigt)

Samstag, 28. April 2012, 21.00 Uhr

Maxim Gorki Theater/Gorki Studio, Hinter dem Gießhaus 2, 10117 Berlin

Arab Labor (Avoda Aravit)

Dem arabisch-israelischen Schriftsteller und Drehbuchautor Sayed Kashua ist mit seiner bitter-ironischen TV-Sitcom Arab Labor (Avoda Aravit) ein großer Wurf gelungen: Jede Folge wird von Millionen Zuschauern in Israel verfolgt. Im Mittelpunkt der Serie steht die arabisch-israelische Familie Alian in ihrem täglichen Kampf zwischen Anpassung und Abgrenzung. Insbesondere die Vaterfigur Amjad (Norman Issa), Journalist bei einer jüdisch-israelischen Zeitung, verzweifelt in seiner Hassliebe gegenüber seiner palästinensischen Identität und der Sehnsucht, in die israelische Gesellschaft integriert zu sein.

Nach einem Gespräch mit Hauptdarsteller **Norman Issa** werden mehrere Folgen der letzten Staffel gezeigt.

Moderation: **Marianne Zepp** – Heinrich-Böll-Stiftung

Sprache: Hebräisch/Arabisch mit englischen Untertiteln

Kartenvorverkauf

Tel.: 030 - 202 21 115, Email: ticket@gorki.de oder an der Abendkasse

Politische Diskussion

Eintritt frei

Sonntag, 29. April 2012, 17.00 Uhr

Heinrich-Böll-Stiftung, Schumannstr. 8, 10117 Berlin

Solidarität

Im Sommer 2011 kam es in Israel zum ersten Mal zu Massenprotesten, die die politische Landschaft veränderten. Israel, so schien es, besann sich wieder auf seine zionistisch-sozialdemokratischen Wurzeln. Im Namen einer gerechten Gesellschaft wurde die Umverteilung von Staatsausgaben zugunsten von Bildung und Infrastruktur gefordert. Kann dieser neue Geist die innere Zerrissenheit des Landes überwinden und den Weg ebnen für eine Verständigung mit den Nachbarn im Nahen Osten – insbesondere mit den Palästinensern? In Deutschland gilt der Sozialstaat seit der Nachkriegszeit als Garant für Stabilität von Staat und Gesellschaft. Chancen- und Verteilungsgerechtigkeit werden als Werte betont. Doch gilt dieser Wertekonsens auch zu Zeiten der Finanz- und Schuldenkrise?

Es diskutieren:

Stav Shaffir – Social Protest Movement, Israel
Avirama Golan – Redakteurin, Haaretz, Israel
Hubert Winkels – Deutschlandfunk
Tanja Dückers – Schriftstellerin und Journalistin, Deutschland
Moderation: **Ralf Fücks** – Heinrich-Böll-Stiftung

Lesung – Diskussion

Eintritt frei

Sonntag, 29. April 2012, 19.30 Uhr

Heinrich-Böll-Stiftung, Schumannstr. 8, 10117 Berlin

Fernbeziehungen

In Zeiten der Globalisierung führen viele Menschen ein nomadenhaftes Leben. Familien und Freunde sind oft über den ganzen Erdball verstreut und lediglich virtuell miteinander verbunden. Wie es ist, ein Leben überall und nirgendwo zu führen, darüber berichten Olga Grjasnowa und Yotam Tolub. Grjasnowa, geboren in Aserbaidschan, beschreibt in ihrem Debut eine Generation, die keine Grenzen, aber auch keine Heimat mehr kennt. Tolub, der zeitweise in den USA lebte, erzählt vom Alltag einer Familie, die – fern der Heimat – um so mehr an Traditionen festhält, um sich nicht zu verlieren. Wie konkret lassen sich Fernbeziehungen leben? Inwieweit existieren sie nur in unserer Imagination?

Es lesen:

Yotam Tolub – Israel
Olga Grjasnowa – Deutschland
Moderation: **Bernd Zabel** – Goethe-Institut

Veranstaltungshinweis – Literaturwerkstatt Berlin:

Sonntag, 29. April 2012, 11.00 Uhr, Matinee

Wie man Verse schmuggelt

Lyriker aus Israel und Deutschland im Gespräch

Literaturwerkstatt Berlin, Knaackstraße 97 (Kulturbrauerei) – 10435 Berlin
www.literaturwerkstatt.org

Biografien der Autoren und Autorinnen



Foto: Guy Gilad

LIZZIE DORON

Lizzie Doron, geboren 1953 in Tel Aviv, lebte in einem Kibbuz auf den Golanhöhen, bevor sie Linguistik studierte und lehrte. Dorons erstes Buch *Warum bist du nicht vor dem Krieg gekommen?* (2004) ist eine Hommage an ihre Mutter und zählt in Israel inzwischen zur Schullektüre.

Der Roman *Ruhige Zeiten* (2005) wurde mit dem von Yad Vashem vergebenen Buchman-Preis ausgezeichnet. Für ihr Gesamtwerk erhielt die Schriftstellerin 2007 den Jeanette Schocken Preis. Das *Schweigen meiner Mutter* (2011) ist Dorons bisher persönlichstes Buch und schildert die schmerzhafteste Spurensuche einer Frau nach ihrem Vater.

Sprachen: Hebräisch/Englisch

Wenn ich Familie neu erfinden müsste, ... *Ich mag das Konzept, aber vielleicht sollten wir zur Sicherung der Zukunft die Menschen dazu bringen, jemanden zu heiraten, mit dem sie nicht die gleiche Religion, die gleiche Nationalität oder die gleiche ethnische Gruppe teilen. Vielleicht rettet uns dieses Familienkonzept vor Hass und dem Ausschluss des Anderen, der nicht ist wie ich?*



Foto: Thomas Andenmatten

THOMAS HETTICHE

Thomas Hettche, geboren 1964 in Treis, studierte Germanistik und Philosophie in Frankfurt am Main. Er war lange Jahre Juror des Ingeborg-Bachmann-Wettbewerbs in Klagenfurt, gab 1999 die Online-Anthologie NULL heraus und schreibt regelmäßig für FAZ und NZZ.

Seit 1989 sind viele Buchpublikationen von ihm erschienen, darunter der Roman *Woraus wir gemacht sind* (2006) und *Fahrtenbuch 1993-2007* (2007), eine Auswahl von Essays, Feuilletons und Reportagen. *Die Liebe der Väter* erschien 2010 und zählt zu Hettches persönlichsten Büchern. Er ist Mitglied des deutschen P.E.N. und wurde u.a. mit dem Robert-Walser-Preis, dem Rom-Preis der Villa Massimo und dem Premio Grinzane Cavour geehrt.

Wenn ich Familie neu erfinden müsste,... *würde ich gewiss nicht die Familie, wohl aber die Welt um sie herum neu erfinden.*



Foto: Peter-Andreas Hassiep

OLGA GRJASNOWA

Olga Grjasnowa, geboren 1984 in Baku, Aserbajdschan, wuchs im Kaukasus auf und lebt seit 1996 in Deutschland. Längere Auslandsaufenthalte in Polen, Russland und Israel.

Von 2005–2006 studierte sie Kunstgeschichte an der Universität Göttingen, von 2006 bis 2010 folgte ein Studium am Deutschen Literaturinstitut in Leipzig. Für ihr Debütstück *Das bisschen Palästina* wurde sie 2010 mit dem Dramatikerpreis der Wiener Wortstätten ausgezeichnet. Ein Jahr darauf erhielt sie das Grenzgänger-Stipendium der Robert Bosch Stiftung. Derzeit studiert Grjasnowa Tanzwissenschaften an der Freien Universität Berlin.

Wenn ich Familie neu erfinden müsste... würde ich versuchen, es so gut wie mein Cousin und seine Frau in Jerusalem hinzubekommen. Zwei entspannte und liebevolle Eltern, die auch noch beruflich erfolgreich sind; und wie meine Neffen, die charmantesten und bestaussehendsten Jungs auf der Welt. Zumindest für mich.



Foto: Heike Bogenberger

CHRISTOPHER KLOEBLE

Christopher Kloeble, geboren 1982 in München, studierte am Deutschen Literaturinstitut Leipzig und an der Hochschule für Fernsehen und Film München. Beiträge von ihm erschienen u.a. in der ZEIT, der Süddeutschen Zeitung und der taz.

Sein erstes Spielfilm-Drehbuch *Inklusion* wurde 2011 verfilmt. Sein Romandebüt *Unter Einzelgängern* erschien 2008 und wurde mit dem Literaturpreis der Jürgen Ponto-Stiftung ausgezeichnet. 2009 folgte der Erzählband *Wenn es klopft*. Sein zweiter Roman *Meistens alles sehr schnell* wurde im März 2012 veröffentlicht.

Wenn ich Familie neu erfinden müsste... würde ich das meiner Mutter überlassen.



Foto: Der SPIEGEL

DIRK KURBJUWEIT

Dirk Kurbjuweit, geboren 1962 in Wiesbaden, studierte Volkswirtschaftslehre; danach besuchte er die Kölner Journalistenschule für Politik und Wirtschaft. 1988 erhielt Kurbjuweit von der Heinz-Kühn-Stiftung ein Auslandsstipendium in Sambia.

Von 1990 bis 1999 war er Redakteur bei der ZEIT, dann Reporter beim Nachrichtenmagazin Der SPIEGEL. Kurbjuweit veröffentlichte bislang fünf Romane, von denen drei verfilmt wurden, sowie Dreh- und Sachbücher. Der Roman *Nachbeben* erschien 2004, es folgten *Nicht die ganze Wahrheit* (2008) und *Kriegsbraut* (2011). Sein literarisches Werk wurde in mehrere Sprachen übersetzt. Er erhielt verschiedene Preise, darunter den Egon-Erwin-Kisch-Preis (1998 und 2002) und den Medienpreis Politik des Deutschen Bundestages.



Foto: Moti Kikayon

ESHKOL NEVO

Eshkol Nevo, 1971 in Jerusalem geboren, wuchs in den USA und Israel auf, wo er Psychologie an der Universität Tel Aviv studierte. Er arbeitete zunächst als Werbetexter und unterrichtet heute *creative writing*.

Sein Erzählband *Vier Häuser und eine Sehnsucht* (2007) stand über eineinhalb Jahre auf der israelischen Bestsellerliste und wurde mit vielen Preisen ausgezeichnet, u.a. mit dem Golden Book Prize und dem Raymond Wallier-Preis des Salon du Livre in Paris. 2008 wurde Nevo von der Israel Cultural Excellence Foundation als Chosen Artist geehrt, einer der höchsten israelischen kulturellen Auszeichnungen. Bei den Literaturtagen wird er erstmals übersetzte Passagen aus seinem neuen Bestseller *Neuland* vorstellen, der in Berlin und Südamerika spielt und 2013 auf Deutsch erscheinen wird.

Sprachen: Hebräisch/Englisch

Wenn ich Familie neu erfinden müsste, ... *Verzeih', ich bin schon genug damit beschäftigt, meine drei Töchter von einem Ort zum anderen zu fahren, um über ein neues Familienkonzept nachzudenken. Darüber hinaus schlief ich letzte Nacht nicht besonders gut. Mitten in der Nacht war die Jüngste durstig, und nachdem ich ihr ein Glas Wasser ans Bett gebracht hatte, wollte sie eine Geschichte hören. Ich flüsterte die Geschichte nur, trotzdem wachte die Älteste auf. Schließlich waren alle wach, und wir sahen uns gemeinsam an, wie die Sonne aufging. Ich bin noch dabei, das herkömmliche Familienkonzept zu verstehen (und zu überleben). Stell' mir am besten noch einmal diese philosophische Frage. Sagen wir in zehn Jahren?*

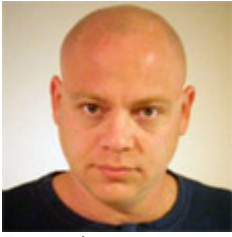


Foto: privat

AMICHAH SHALEV

Amichai Shalev, geboren 1973 in Holon/Israel, studierte Geschichte und Literatur an der Universität Tel Aviv und Szenisches Schreiben an der Camera Obscura School of Art. Er arbeitet als Redakteur und Verlagslektor.

Darüber hinaus unterrichtet er *creative writing* und schreibt neben Gedichten Kolumnen für die Zeitung Maariv. Bei den deutsch-israelischen Literaturtagen stellt Shalev seinen zweiten Roman *The Mentals* (2010) vor. Sein neues Buch *Big Girl* ist im März 2012 in Israel erschienen und wird von der Kritik bereits gefeiert.

Sprachen: Hebräisch/Englisch

Wenn ich Familie neu erfinden müsste,... würde wohl mein Kopf explodieren.



Foto: privat

ARYE SHARUZ SHALICAR

Arye Sharuz Shalicar, geboren 1977 in Göttingen, stammt aus einer Familie persischer Juden. Er war nach dem Abitur als Sanitäter bei der Bundeswehr tätig und wanderte 2001 nach Israel aus.

Dort absolvierte er an der Hebräischen Universität Jerusalem das Bachelorstudium Internationale Beziehungen, Nahostgeschichte und Politik sowie im Anschluss ein Masterstudium der European Studies. Von 2006 bis 2009 arbeitete er für The Jewish Agency for Israel, danach für das Nahost-Studio der ARD in Tel Aviv. Sharuz Shalicar ist ehrenamtlich Vorsitzender der Organisation junger deutschsprachiger Einwanderer in Israel (NOAM) und seit Oktober 2009 Pressesprecher der israelischen Armee (IDF). Bei den Literaturtagen liest er aus seiner Autobiografie *Ein nasser Hund ist besser als ein trockener Jude* (2010).

Sprachen: Hebräisch/Deutsch/Englisch

Wenn ich Familie neu erfinden müsste, ... würde ich meine jetzige Familie als Erfolgsbeispiel nehmen.



Foto: Eyal Tzadik

SARA SHILO

Sara Shilo, Jahrgang 1958, stammt aus einer Familie irakisch-syrischer Einwanderer. Sie war zunächst als Sozialarbeiterin tätig, bevor sie ein Puppentheater gründete und 15 Jahre lang leitete.

Shilo hat mehrere Kinderbücher geschrieben.

Zwerge kommen hier keine (2009) ist ihr erster Roman für Erwachsene, der die israelischen Bestsellerlisten über Monate hinweg anführte. Das Buch wurde bislang in sieben Sprachen übersetzt und gewann u.a. den Minister of Education Prize und den Sapir-Preis, Israels höchste literarische Auszeichnung. Shilo lebt mit ihrer Familie in Nord-Galiläa, unweit der libanesischen Grenze.

Sprachen: Hebräisch/Englisch

Wenn ich Familie neu erfinden müsste, ...würde ich in die Zukunft und in die Vergangenheit blicken. Ich würde versuchen zu erkennen, was im Leben von Familien erfolgreich und gut war, während ich gleichzeitig nach vorne schaue. Aus meiner Sicht ist sehr wertvoll, jedem Angehörigen, jedem Familienmitglied mit Toleranz, Flexibilität und Kreativität zuzuhören. Gesellschaftliche Erwartungen sollten hingegen ignoriert werden.



Foto: Sueli Tolub

YOTAM TOLUB

Yotam Tolub, Sohn einer Familie französisch-brasilianischer Einwanderer, ist 1978 in Frankreich geboren. Er wuchs in Israel und zeitweise in den USA auf. Tolub studierte Jura und Kulturwissenschaften an der Hebräischen Universität Jerusalem und machte seinen Master in Gerontologie.

Darüber hinaus belegte er den Studiengang Szenisches Schreiben an der renommierten Sam Spiegel Film & Television School Jerusalem. Als Anwalt arbeitet er für Bizchut, einer israelischen Nichtregierungsorganisation, die sich für die Rechte von Menschen mit Behinderung einsetzt. In Berlin stellt Tolub seinen ersten Roman *He Who Waits* (2009) vor.

Sprachen: Hebräisch/Englisch

Wenn ich Familie neu erfinden müsste, ...würde ich dem Ganzen einfach etwas Amnesie hinzufügen. In Familien verführen Erinnerungen dazu, an heilenden Wunden zu kratzen.

**Filmnacht „Arab Labor“ (Avoda Aravit)
(Samstag, 28. April, 21.00 Uhr im Maxim Gorki Theater/Gorki Studio)**

Dem arabisch-israelischen Schriftsteller und Drehbuchautor Sayed Kashua ist mit seiner bitter-ironischen TV-Sitcom *Arab Labor* (Avoda Aravit) ein großer Wurf gelungen: Jede Folge wird von Millionen Zuschauern in Israel verfolgt. Im Mittelpunkt der Serie steht die arabisch-israelische Familie Alian in ihrem täglichen Kampf zwischen Anpassung und Abgrenzung. Insbesondere die Vaterfigur Amjad (Norman Issa), Journalist bei einer jüdisch-israelischen Zeitung, verzweifelt in seiner Hassliebe gegenüber seiner palästinensischen Identität und der Sehnsucht, in die israelische Gesellschaft integriert zu sein. Nach einem Gespräch mit Hauptdarsteller Norman Issa werden mehrere Folgen der letzten Staffel gezeigt.

NORMANN ISSA (Hauptdarsteller der TV-Serie)

Norman Issa wurde 1967 in Haifa geboren. Nach seinem Abschluss 1992 an der Beit-Zvi Stage Art School hat er sich einen Namen als Theaterschauspieler in Israel gemacht. Auch als Theaterregisseur ist Issa mittlerweile bekannt. Er führte Regie in *Arabian nights* am Habima Theater und am Arab Hebrew Theater sowie im Musical *Robin Hood* am Theater in Haifa. Norman Issa schrieb außerdem Stücke für Kinder: *ach ach boom trach*, und führte Regie beim Children's Plays Festival in Haifa, wofür er den Preis als bester Regisseur gewann. International wurde er bekannt durch seine Rolle im Film *Die syrische Braut* und im Fernsehen als Amjad Alian in *Arab Labor*.

Sprachen: Hebräisch/Englisch

**Politische Diskussion: Solidarität
(Sonntag, 29. April, 17.00 Uhr in der Heinrich-Böll-Stiftung)**

Im Sommer 2011 kam es in Israel zum ersten Mal zu Massenprotesten, die die politische Landschaft veränderten. Israel, so schien es, besann sich wieder auf seine zionistisch-sozialdemokratischen Wurzeln. Im Namen einer gerechten Gesellschaft wurde die Umverteilung von Staatsausgaben zugunsten von Bildung und Infrastruktur gefordert. Kann dieser neue Geist die innere Zerrissenheit des Landes überwinden und den Weg ebnen für eine Verständigung mit den Nachbarn im Nahen Osten – insbesondere mit den Palästinensern?

In Deutschland gilt der Sozialstaat seit der Nachkriegszeit als Garant für Stabilität von Staat und Gesellschaft. Chancen- und Verteilungsgerechtigkeit werden als Werte betont. Doch gilt dieser Wertekonsens auch zu Zeiten der Finanz- und Schuldenkrise?

Es diskutieren:

Tanja Dückers

Tanja Dückers, 1968 in Berlin geboren, ist Schriftstellerin, Kunsthistorikerin und Publizistin. Neben der Veröffentlichung einiger Romane, wie zuletzt *Hausers Zimmer* (2011) sowie Gedicht- und Essaybänden äußert sie sich regelmäßig zu gesellschaftspolitischen Themen, u.a in der ZEIT, Süddeutsche Zeitung, taz, Frankfurter Rundschau, Der SPIEGEL, Emma, Welt, Jungle World und im Deutschlandradio. Zudem verfasst sie Kunstkritiken für u. a. für „art“ und „Kunstmagazin“. Für ihr literarisches und essayistisches Schaffen erhielt sie zahlreiche Preise und Stipendien.

Avirama Golan

Avirama Golan, geboren 1950 in Israel, studierte Literaturwissenschaften an der Universität Tel Aviv und Französische Literaturwissenschaft in Paris. Als Korrespondentin und Redakteurin arbeitete sie zunächst für die Tageszeitung Davar, danach wechselte sie zur Zeitung Ha'aretz, wo sie verantwortliche Redakteurin und Mitherausgeberin ist. Seit 1999 moderiert sie ein wöchentliches Literaturmagazin (Fernsehsender Channel 2 TV). Golan hat zwei Romane (beide Bestseller in Israel), ein Sachbuch und vier Kinderbücher veröffentlicht sowie zahlreiche Kinderbücher übersetzt und Drehbücher für das Fernsehen verfasst. Für ihren ersten Roman *Die Raben* erhielt sie 2005 den Book Publishers Association's Gold Book Prize. Sprachen: Hebräisch/Englisch

Stav Shaffir

Stav Shaffir ist Publizistin und Sprecherin der Bewegung 'social protest movement'. Ihre Beiträge erschienen bei Time, CNN, Haaretz, New York Times, Ynet, BBC, and National Geographic. 2011 war sie Editor bei *The Refugee Voice*, einer unabhängigen Zeitung für Flüchtlinge und Asylbewerber, die in vier Sprachen erscheint. Über ein Stipendium des *Olive Tree Programmes* studierte Stav Journalistik und Soziologie an der Universität London. Ebenfalls studierte Shaffir Musikkomposition an der Rimon School of Jazz and Contemporary Music und absolviert zurzeit ihren Masterstudiengang in Philosophie und Geschichte an der Universität Tel Aviv. Sprachen: Hebräisch/Englisch

Hubert Winkels

Hubert Winkels wurde 1955 in Gohr geboren, lebt heute in Düsseldorf und arbeitet in Köln. Er studierte Germanistik und Philosophie und ist seit 1988 Literaturkritiker für die ZEIT und seit 1997 Literaturredakteur des Deutschlandfunks in Köln. Er lehrte im amerikanischen St. Louis, In Tokio, Göttingen und Essen. Winkels ist zudem Mitglied in mehreren Fachjurys, u.a. beim Ingeborg-Bachmann-Preis in Klagenfurt, beim Wilhelm-Raabe-Literaturpreis und in der Jury des Düsseldorfer Literaturpreises. Er veröffentlichte mehrere Bücher, u.a. *Kann man Bücher lieben? Vom Umgang mit neuer Literatur* (2010). 1997 wurde er mit dem Literavision-Preis für Literaturfilme ausgezeichnet und erhielt 2007 den Alfred-Kerr-Preis für Literaturkritik.

Organisatoren:



Die diesjährigen Deutsch-israelischen Literaturtage werden von der Stiftung Deutsch-Israelisches Zukunftsforum, der Bundeszentrale für politische Bildung und der Botschaft des Staates Israel gefördert. Sie entstehen in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Theater, dem Literaturhaus Berlin und dem Maxim Gorki Theater. Medienpartner sind: taz, Jüdische Allgemeine, Kulturradio vom rbb, AVIVA- Berlin und Kol Berlin.



Medienpartner sind:

